www.dnfev.de DNF-Ausgabe 4-2003

DNF-Magazin

eine Zeitschrift der
Deutsch-Norwegischen Freundschaftsgesellschaft e.V.

Ahnenforschung in Norwegen
Die deutschen Einwanderer

Die Hanseaten kontrollierten, durch umfassende Privilegien in Bergen, bereits im 13. Jahrhundert den Handel mit Norwegen. In Bergen behielten sie ihr Kontor etwa bis zum Jahr 1750. In der Stadtbevölkerung waren sie gut vertreten. Im 17. Jahrhundert waren etwa 20% der Männer und 10% der Frauen in Deutschland geboren. Das Bürgerbuch von Bergen wurde um 1550 angelegt und gibt Auskunft über die Handels- und Handwerksbürger der Stadt, ab 1610 auch mit Angabe des Geburtsorts. Dazu zählen noch die Deutschen im hanseatischen Kontor, die in der Regel nicht Bürger der Stadt wurden.

Im 17. Jahrhundert wurden die meisten norwegischen Bergwerke gegründet. Die dänisch-norwegischen Könige riefen nach ausländischen Experten, um diesen neuen Wirtschaftszweig aufzubauen. Der überwiegende Teil der Bergfachleute kam aus dem Harz und aus Sachsen. Es gibt heute umfassende Informationen aus verschiedenen Quellen über diese Personen. Im norwegischen Reichsarchiv (Riksarkivet) in Oslo sind sie im Archiv des Oberbergamtes (1621-1830), im Archiv der Rentenkammer für Bergwerksangelegenheiten (Rentekammerets arkiv for bergverkssaker)1670-1814 und im Archiv des Kongsberg Silberbergwerks (Kongsberg sølvverks arkiv)1623-1958 aufbewahrt. Weitere Auskünfte stehen in den 8 regionalen Staatsarchiven zur Verfügung.

Kirchenbücher

Kirchenbücher wurden in Norwegen erst Ende des 17. Jahrhunderts eingeführt. Diese werden nun in den Staatsarchiven aufbewahrt und zeigen, dass viele deutsche Bergleute Ehen mit Frauen, die in Norwegen geboren waren, eingingen. Verschiedene Familiendynastien, mit Verbindung zu den Bergwerken, entstanden so vor allem in den Bergstädten Kongsberg und Røros. Deutsche Bergleute waren ab Mitte des 17. Jahrhunderts oft als Zeugen in Gerichtsprozessen über die Rechte der Bergwerke geladen. Als Zeuge mussten sie ihren Namen und ihr Alter angeben und Angaben zum Lebenslauf machen. Aus den alten Archiven der Gerichte erfahren wir dadurch vieles über ihre Lebensgeschichte.

Mitte des 18. Jahrhunderts kam eine andere große Gruppe deutschsprachiger Spezialisten nach Norwegen, als damals mehrere Glashütten im östlichen Teil Norwegens erbaut und Facharbeiter für die Glashütten von Biri, Gjøvik, Jevne und Hadeland vom europäischen Kontinent geholt wurden. Listen der Neueinwanderer mit guten und korrekten Auskünften über sie finden wir deshalb in den norwegischen Kirchenbüchern am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Da die dänisch-norwegischen Könige auch Herzöge von Schleswig-Holstein waren, wurden regelmäßig Leute aus diesen Gebieten für den königlichen Dienst in Norwegen rekrutiert, und zwar insbesondere Ärzte, Bartschneider und Offiziere. Die meisten dieser Fachleute reisten nach beendeter Dienstzeit zurück in die Heimat. Einige blieben aber in Norwegen und deren Familien wurden mit der Zeit naturalisierte Norweger.

In den militärischen Stammrollen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind viele Auskünfte über Deutsche im norwegischen Heer enthalten. Diese Rollen befinden sich heute sowohl im Reichsarchiv in Oslo als auch in den regionalen Staatsarchiven. In der Zeit 1600 bis 1800 ließen sich auch deutsche Kaufleute in den norwegischen Städten nieder. In Trondheim zum Beispiel gab es zu dieser Zeit eine große Kolonie aus Flensburg.

Volkszählungslisten

Anfang des 20. Jahrhunderts befinden sich an vielen Orten Norwegens deutschsprachige Personen, wie zum Beispiel Künstler. Die polizeilichen Meldeämter registrierten ab 1900 die Ein- und Auswanderer. Diese Listen befinden sich jetzt in den Staatsarchiven und enthalten zum Teil gute Auskünfte über diese Personen. Das erste zentrale "Fremdenregister" in Norwegen wurde 1917 durch ein Gesetz über Pass- und Visumszwang erstellt. Das Archiv der Jahre 1917 bis 1949 des "Centralpasskontoret" wird im Reichsarchiv aufbewahrt.

Die Quellen mit den besten Auskünften der letzten 150 Jahre über die Einwanderer aus Deutschland sind ab 1865 die Volkszählungslisten mit Angaben über Geburtsort und -land. Volkszählungslisten mit den gleichen Informationen gibt es auch für die Jahre 1875, 1891 und 1900. Diese sind öffentlich zugänglich. Das Material von 1875 und 1900 wird in den Staatsarchiven aufbewahrt, und die Listen von 1865 und 1891 im Reichsarchiv. Die gesamten Volkszählungslisten der Jahre 1865 und 1900 stehen im Internet in suchbarem Format: http://digitalarkivet.no weltweit zur Verfügung. Für die Städte gibt es vergleichbare Zählungen für die Jahre 1870 und 1885.

Einwohnerregister

Vor fast 100 Jahren wurden in den norwegischen Städten eigene Ämter für die Einwohnerregister errichtet (Kristiania bzw. Oslo im Jahre 1906, Bergen 1912) und in den ländlichen Gemeinden ab 1946. Ein Teil dieser Register mit Angaben über Geburtsort und Nationalität ist den Staatsarchiven zur Verwahrung übergeben worden.

Außerdem gibt es umfassendes Material über die Kriegskinder von deutschen Vätern und norwegischen Müttern. Dieses Material wurde den einzelnen Ämtern auf Fylkesebene überlassen. Diese haben das Material nunmehr den jeweiligen Staatsarchiven abgegeben. Die Verwendung dieses Materials ist an gewisse Bedingungen geknüpft: In Norwegen verlangt der Datenschutz eine grundsätzliche Sperrfrist von 60 Jahren für alle personenbezogenen Daten, die als sensitiv eingestuft werden, und 80 Jahre Sperrfrist für Daten über alle Eheangelegenheiten und Strafprozesse.

Ahnenforscher können im Internet nützliche Hinweise und Hilfe finden:
"DiS" Databehandling i Slektsforskning: http://www.disnorge.no
"NSF" Norsk Slektshistorisk Forening: http://slekt.no

Yngve Nedrebø, Staatsarchivar in Bergen, E-Mail: benedreb@online.no
Per-Øivind Sandberg, Staatsarchivar in Hamar: E-Mail: Per-Oivind.Sandberg @Riksarkivaren.dep.no

Klassenfahrt

Vom Gudbrandsdalen zum Stammschloss des Königs

In der Woche nach Ostern reisten 25 Schüler und zwei Lehrer der "Vinstra vidaregåande skule" aus dem Gudbrandsdal auf Klassenfahrt in das nördlichste Bundesland. Auf dem Programm stand unter anderem ein Besuch des Schlosses in Glücksburg, das auch Stammsitz der norwegischen Königsfamilie ist.
Die Klassenfahrt war von den Schülern in Vinstra seit dem letzten Sommer als Projekt geplant worden. Die Schüler organisierten sowohl die Reise als auch den Aufenthalt in Deutschland eigenständig. Während der Vorbereitung wurde auch das königliche Schloss in Oslo über die geplante Reise nach Glücksburg informiert. S. M. König Harald V. sandte eine freundliche Antwort und wünschte den Schülern aus dem Gudbrandsdal eine schöne Reise.

Stammschloss Glücksburg

Die erste Station war das Schloss Glücksburg an der Flensburger Förde. Glücksburg gilt als eines der schönsten Wasserschlösser Deutschlands.
Das Schloss ist seit 1922 in eine Familienstiftung eingebracht, welche durch den Chef der Familie geführt wird. Heute ist Christoph Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (53) Chef des Hauses. Sowohl das norwegische als auch das dänische Königshaus sind mit dieser Familie verwandt.
Das Schloss wurde zwischen 1582 und 1587 unter Herzog Hans, auch Johann genannt, dem Jüngeren zu Schleswig-Holstein-Sonderburg (1545-1622) erbaut.
Der Großvater von König Haakon VII., König Christian IX. von Dänemark ab 1863, war ursprünglich Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und auf dem Schloss geboren.
Auf Schloss Glücksburg wurden die norwegischen Schüler von Elisabeth Prinzessin zu Ysenburg und Büdingen empfangen. Sie ist selber eine geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und in diesem wunderschönen, romantischen Schloss aufgewachsen. Die Prinzessin nahm sich persönlich Zeit für eine ausführliche Führung der Schüler durch das Schloss. Prinzessin Elisabeth und König Olav V. haben einen gemeinsamen Ururgroßvater: Wilhelm Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck, ab 1825: Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, als er vom dänischen König Fredrik IV. Schloss Glücksburg bekam.
"Die Führung durch das Schloss war sehr interessant. Wir haben viel Geschichte gelernt. In Norwegen wissen nur wenige, dass der Stammsitz des norwegischen Königshauses in Glücksburg liegt", erzählen beeindruckte norwegische Schüler.
Neben ihrer Funktion als Museum können Räume des Schlosses auch für Firmenveranstaltungen oder private Feiern gemietet werden. Die Einnahmen aus diesen Aktivitäten werden ausschließlich für den Stiftungszweck, nämlich die Erhaltung und die Präsentation des Ensembles genutzt.

Gymnasium in Eckernförde

Nach dem Besuch des Schlosses reisten die Schüler weiter nach Eckernförde, zwanzig Kilometer nördlich von Kiel.
In Eckernförde wurde auch das Jungmann-Gymnasium besucht. Hier nahmen die Norweger gemeinsam mit deutschen Schülern am Unterricht teil.
"Besonders der Sportunterricht zusammen mit den deutschen Schülern war toll. Wir kamen ins Gespräch mit unseren Gastgebern und konnten diese Kontakte abends in der Disco vertiefen", erzählen die jungen Norweger.

Christian-Albrechts-Universität in Kiel

Einen ganzen Tag verbrachten die norwegischen Schüler in Kiel. Vormittags wurde die Christian-Albrechts-Universität besucht. Hier wurden die Schüler vom Geschäftsführer der philosophischen Fakultät und von der Leiterin des akademischen Auslandsamtes empfangen. Auch erzählte eine norwegische Studentin, die im vierten Jahr in Kiel Medizin studiert, über ihre Erfahrungen.
Nach dem Empfang durch die Unileitung hatten die jungen Norweger Gelegenheit, an verschiedenen Vorlesungen in Jura, Geschichte, Ernährungswissenschaften und in Medizin teilzunehmen. "Es war schwierig, diesen Vorlesungen auf Deutsch zu folgen, aber teilweise konnten wir doch verstehen, was die Professoren gesagt haben", konstatieren die Schüler. Den Nachmittag nutzten die Schüler bei bestem Wetter zu einem ausgiebigen Einkaufsbummel in der Hauptstadt des nördlichsten Bundeslandes.
Nach dem Besuch in Deutschland möchten möglicherweise drei der norwegischen Schüler nach Abschluss ihrer Schulausbildung in Kiel studieren.

Dr. Dirk Levsen, Historiker und Lektor
E-mail: dirklevsen@hotmail.com

Die Klasse aus dem Gudbrandsdal vor dem Stammschloss des norwegischen Königshauses in Glücksburg.

Der Ruf nach Norwegen

Oberharzer Bergleute in Kongsberg

Bereits im 16. Jahrhundert kamen deutsche Bergleute nach Norwegen, um bei Oslo, dem späteren Ort Kongsberg und Seljord Bergbau zu betreiben. Für sie wurde 1540 in Zwickau eine in deutscher Sprache abgefasste Bergordnung gedruckt.

Die Bergordnung aus 1540 für Norwegen

Im Jahre 1536 hatte Norwegen aufgehört, eigene nationale Institutionen zu haben. Sein Reichsrat wurde aufgelöst. Das geschah auf einer Reichsversammlung in Kopenhagen, wo Christian III. (1503-1559), König von Dänemark und Norwegen sowie Herzog von Schleswig und Holstein dem Adel versprechen musste, Norwegen wie eine Provinz der dänischen Krone zu unterstellen - was nie umgesetzt wurde.

Im Auftrag des Königs

1538-39 sandte Christian III. seinen Bergmeister Hans Glaser nach Sachsen, um nach Vereinbarung mit Johann Friederich, Kurfürst von Sachsen, seinem Vetter, Bergfachleute anzuwerben.
Im Jahre 1621, drei Jahre nach Beginn des 30jährigen Krieges, holte Bergmeister Tobias Kupfer aus Freiberg, gemäss Auftrag des Königs Christian IV. mehrere Bergbeamte, Gesellen und Spezialarbeiter aus dem Harz nach Norwegen. Herzog Friedrich Ulrich (1529-1634) hatte 1613 die Regierungsmacht in Wolfenbüttel übernommen. Zwischen 1616 und 1622 wurde ihm durch seine verwitwete Mutter und deren Bruder, König Christian IV., die Regierungsgewalt entzogen.
Ein deutlicher Aufschwung der Silberproduktion für König Christian IV. von Dänemark und Norwegen trat jedoch erst mit der Entdeckung von Silbervorkommen bei Kongsberg im Jahre 1623 ein.

Die Einwanderer aus dem Harz

Da im eigenen Land nicht genügend Fachleute vorhanden waren, ließ der König deutsche Berg- und Hüttenleute ins Land holen. Er gab ihnen bestimmte Privilegien, die sie auch von ihrer Heimat her kannten, so unter anderem die Steuerfreiheit und die Befreiung vom Kriegsdienst.
Der Ruf nach Norwegen führte dazu, dass sich zu Beginn des 30jährigen Krieges Fachleute aus dem Erzgebirge und aus dem Oberharz entschlossen, nach dort auszuwandern. Die Bergleute brachten aus ihrer Heimat die Namen der Gruben mit, die auch heute noch, nach mehreren Jahrhunderten, in den Landkarten zum Beispiel von Kongsberg verzeichnet sind. So lesen wir Namen wie: "Segen Gottes", "Gottes Hilfe in der Not", "Vater Adam", "Mutter Eva", "Beständige Liebe", "Mildigkeit Gottes", "Silberspur", "Himmelfahrt" und "Dreifaltigkeit". Die Deutschen nahmen auch ihre Fachsprache mit, wovon noch heute manches in der norwegischen Sprache zu finden ist. Aber in erster Linie brachten sie technisches Wissen mit und besetzten folgerichtig die Leitungsfunktionen in den Bergwerken und in der Silberhütte.

Die Gründung Kongsbergs

Angeregt durch den Besuch von Christian IV. wurde in enger Nachbarschaft zu den Gruben eine Bergbausiedlung angelegt, die mit einem königlichen Schreiben vom 2. Mai 1624 den Namen "Königsberg" bzw. "Kongsberg" verliehen bekam. Sie war damals eine deutsch geprägte Bergstadt. In der Kirche wurden die Predigten bis 1653 in deutsch gehalten, danach bis 1770 durch zwei Pastoren in deutsch und in norwegisch.
Es ist sicherlich für manche Leser reizvoll zu erfahren, wer von den Bergleuten und Hüttenleuten aus dem Oberharz nach Norwegen, speziell nach Kongsberg, ausgewandert ist. Eine wichtige Quelle ist die umfangreiche alphabetische Liste, die Alfred Huhnhäuser 1944 herausgegeben hat. Seine Nachforschungen fußten vor allem auf einem Manuskript, das Bergingenieur Ragnvald Støren aus Kongsberg (1877-1953) über die deutschen Bergleute in Norwegen zusammengestellt hatte. Eine Überprüfung hat eine Liste von über 100 Personen ergeben, die im Beitrag Hillegeists in den Harz-Forschungen 13 wiedergegeben ist. Es können an dieser Stelle nur einige wenige Persönlichkeiten aufgeführt werden, die sich in Kongsberg um den dortigen Bergbau und das Silberwerk verdient gemacht haben.

Verdienste um den Bergbau

So ist Heinrich Schlanbusch zu erwähnen, der mit seiner Frau und acht Kindern im Februar 1686 von Goslar aus nach Norwegen startete. Er wurde um 1640 in Zellerfeld geboren. Von 1672 bis 1680 bekleidete er das Amt eines Münzwardein zu Clausthal. In dieser Funktion hatte er den gesamten Münzbetrieb zu überwachen. 1685

Berghauptmann Joachim Andreas Stuckenbrock (1699-1756)
(Norwegisches Bergwerksmuseum Kongsberg, Foto H.-H. Hillegeist, 1993)

begutachtete er im Auftrag von König Christian V. von Dänemark und Norwegen das Bergwesen in Kongsberg. Schlanbusch konnte feststellen, dass sich die Gruben in einem schlechten Zustand befanden. Nachdem er erneut nach Kongsberg kam, hat er sich unermüdlich dafür eingesetzt, dass die Gruben wieder geöffnet wurden und dass zum Antrieb von Wasserrädern Talsperren und Wassergräben nach Oberharzer Vorbild angelegt wurden. Ein kleiner Staudamm trägt noch heute seinen Namen: "Henriksdam". Als Belohnung für seinen Einsatz erhielt er den dänischen Adelstitel. Im Januar 1705 verstarb er in Eidsvoll. Er war dort Eigentümer des Eisenwerkes, wo, 91 Jahre später am 17. Mai 1814, die norwegische Verfassung von den 112 Repräsentanten unterschrieben wurde.

Neue Kirche in Kongsberg

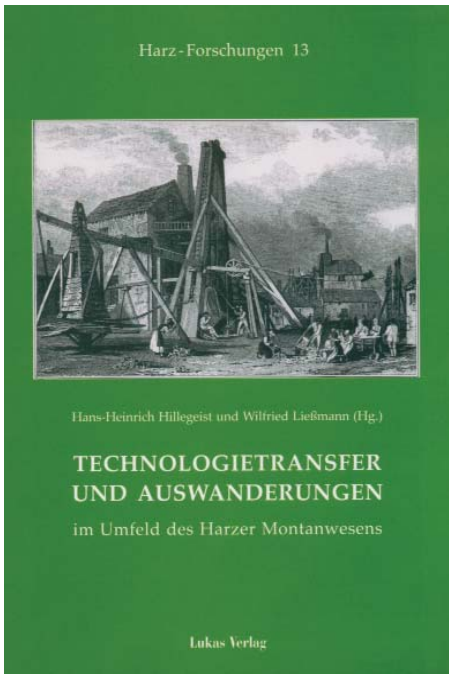
1733 traf Joachim Andreas Stukenbrock in Kongsberg ein. Er war der Sohn des Konrektors Johann Günther Stukenbrock und wurde Anfang Februar 1699 in Blankenburg/Harz getauft. Er stieg in Norwegen schnell zum Berghauptmann auf. Man liest, dass er ein "gelehrter und besonders tüchtiger Bergbeamter" gewesen sein muss. Während seiner Dienstzeit wurden die Produktionszahlen im Bergbau und bei der Silberhütte wesentlich erhöht. Damals belief sich die Belegschaft auf 2.200 bis 2.400 Bergleute.
Durch die Vergrößerung der Einwohnerzahl wurde der Bau einer neuen größeren Kirche erforderlich. Den Grundstein zu dieser von ihm konzipierten Kirche legte Stukenbrock noch 1740. Die Fertigstellung erlebte er nicht mehr. 1756 verstarb er und wurde auf seinen Wunsch hin in Bergmannskleidung vor der Kirche beigesetzt, wo heute eine neu gestaltete Grabplatte an ihn erinnert.
Der letzte in Deutschland geborene Direktor des Silberbergwerks in Kongsberg war Carl Friedrich Böbert. Er stammte aus Hettstedt/Mansfeld, kam aber nach Studienzeiten in Clausthal, Halle und Freiberg nach Norwegen, wo er 1827 die Stelle als Bergmeister des Blaufarbenwerkes in Modum/Buskerud übernahm. 1840 siedelte er nach Kongsberg über, wo er die Leitung des Silberbergwerkes übernahm. Im Januar 1869 starb er.
Auf dem alten Friedhof an der Kirche und hinter der alten Bergschule erinnern noch manche Gräber an deutsche Fachleute des Montanwesens. Auch im Bergwerksmuseum in Kongsberg entdeckt man manche Verbindungen zu Deutschland.

Deutsche Bibel von 1541

Hervorzuheben sind vor allem auch die unermüdlichen Forschungen des dortigen Historikers, Bjørn Ivar Berg. Und in der Kirche wird zu jedem Gottesdienst die wertvolle deutsche Bibel von 1541 auf den Altar gelegt, die deutsche Bergbeamte oder Pastoren vor Jahrhunderten hierher mitgebracht hatten, um daraus den Familien der Bergmänner und Hüttenleute das Evangelium vorzulesen.

Hans-Heinrich Hillegeist
E-Mail: Hillegeist@gmx.de

Literaturangaben: Hillegeist, Hans-Heinrich: Auswanderungen Oberharzer Bergleute nach Kongsberg/Norwegen im 17. und 18. Jahrhundert, in: Harz-Forschungen 13: Hans-Heinrich Hillegeist und Wilfried Ließmann (Hg.): Technologietransfer und Auswanderungerungen im Umfeld des Harzer Montanwesens, Berlin 2001.
ISBN: 3-931836-56-8



Veranstaltungskalender der Regionalgruppen Juli/August 2003

Regionalgruppe	Termin	Ort	Thema der Veranstaltung
Allgäu Edith u. Helmut Berschwinger (0831) 77 179	**05.08.03,** 16:00 Uhr	Einzelheiten bitte erfragen	Mittsommernachtsfest
Düsseldorf Helmut + Angelika Steinhäuser (0201) 54 06 65 Erika Westerwalbesloh (0211) 66 07 85	**04.08.03**	Bibliothek Steinkjer (Norwegen)	Fortführung der Wanderausstellung "Hjertelig Velkommen til Rhinen og Ruhrområde" Keine Gruppentreffen im Juli/August
Köln Christina Becker (02263) 69 70	**10.07.03,** 19:30 Uhr	Bootshaus "Marienburg" Leinpfad, Köln-Rodenkirchen	Gruppentreffen
Kurpfalz Silvia Dieffenbach (06235) 49 13 07	**08.08.03,** 19:00 Uhr	Gaststätte "Zur Backstubb", Raschingstraße 62, LU-Gartenstadt Pfalzakademie Lambrecht	Gruppentreffen
München Günter Schweitzer (0911) 61 15 07 Hermann Haller (089) 70 76 63	**18.07.03,** 18:00 Uhr	Akademikerzentrum Lämmerstr. 3, 80335 München	Gruppentreffen
Westfalen Barbara u. Jürgen Teske (02368) 51 599 Gerhard Prott (02364) 16 122	**04.07.03,** 19:00 Uhr **08.08.03,** 19:00 Uhr	Café Kleinkunst, Schulhof Realschule, Christoph-Stöver-Str. Grillhütte am Haard-Rand	Klönabend rund ums Reisen mit literarischer Untermalung Grillabend

Alle anderen Regionalgruppen haben Sommerpause.

IMPRESSUM:
Geschäftsstelle Essen, Postfach 10 08 16, 45008 Essen, Internet: www.dnfev.de, Telefon: (02833) 949164, Telefax (02833) 949165, E-Mail: info@dnfev.de,
Geschäftszeiten: Dienstag 9:00 - 13:00 Uhr, Donnerstag 12:30 - 16:30 Uhr - Redaktion: Terje I. Wølner-Hanssen, Heike Goertz-Liedtke, Barbara Teske
Auflage: 4.000 - Druck: Druckerei Drewke, Layout: Heike Goertz-Liedtke, Redaktionschluss für die Ausgabe 5-2003: 09.07.2003